

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schneiderekurs

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Das Knopfloch

urn:nbn:de:bsz:31-106732

Das Knopfloch.

Die Knopflochstiche veranschaulichen Abb. 26 und 27. Für den sichtbaren Verschluss wird man immer Knopf und Knopfloch anwenden. Das Ausarbeiten eines Knopfloches will geübt sein, damit es schön wird. Es wird meistens in doppeltem Stoff gearbeitet, seine Länge muß dem Durchmesser und der Dicke des Knopfes entsprechen. Man schneidet es entweder mit einer kleinen spitzen Schere oder mit der Knopflochschere (Abb. 28) ein, die uns ein gleichmäßiges Einschneiden aller Knopflöcher durch Einstellen der Schere wesentlich erleichtert. Um die erforderliche Größe des Knopfloches zu erhalten, legt man den Knopf vorn auf die Schnittfläche der Schere, dreht das Schraubchen A, bis die beiden vorderen Hälften sich kreuzen und zu beiden Seiten des Knopfes ein Raum von 1—2 mm bleibt.

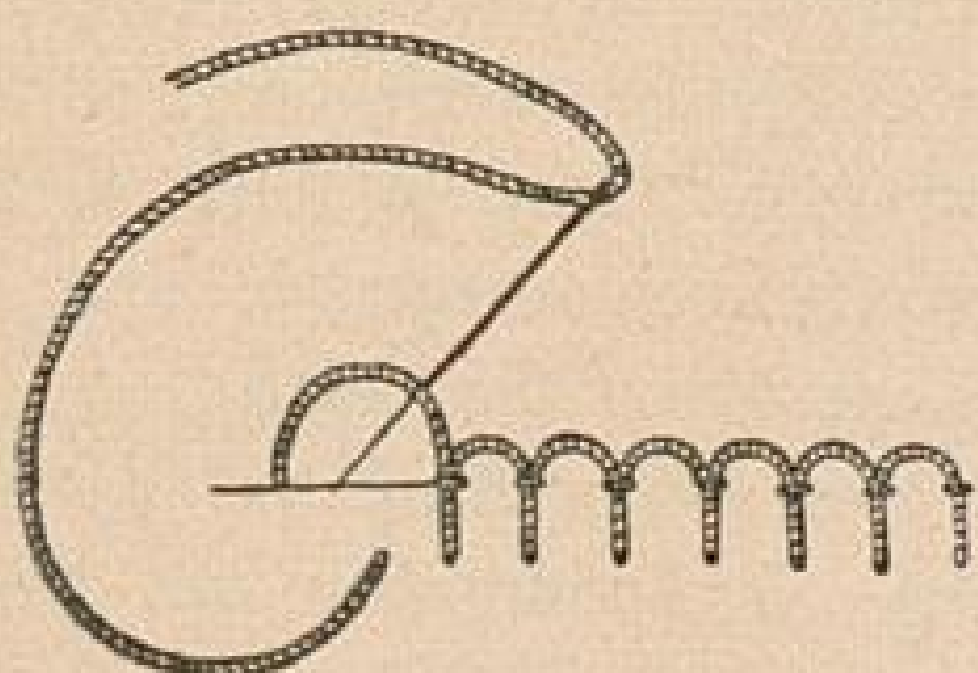


Abb. 26

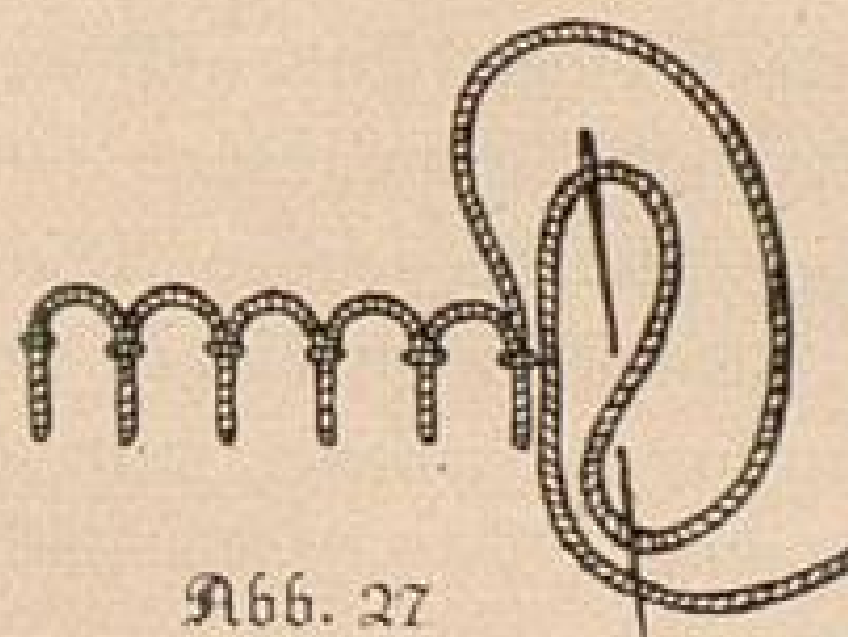


Abb. 27

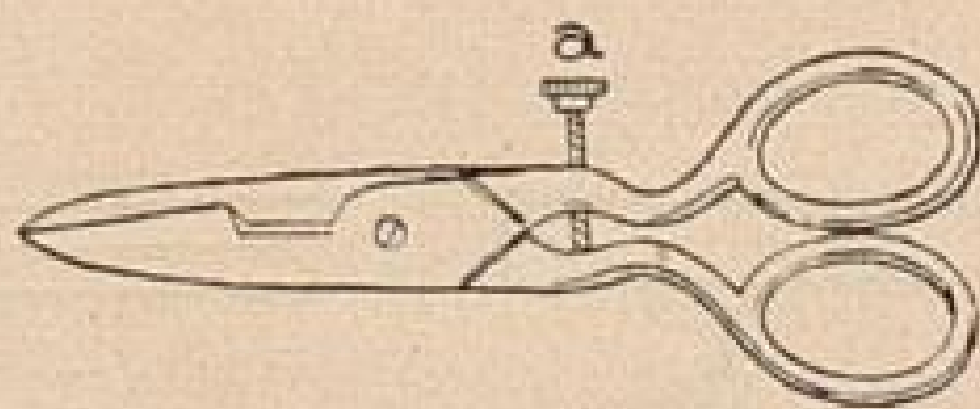


Abb. 28

Das Ausnähen des Knopfloches kann auf verschiedene Weise geschehen. Bei der in Abb. 26 veranschaulichten Art arbeitet man von rechts nach links. Für den ersten Stich kommt die Nadel einige Fäden unter dem Einschnitt von unten nach oben durch den Stoff. Der Faden wird ganz herausgezogen. Der zweite Stich wird in derselben Weise gemacht, nur der Faden nicht ganz herausgezogen. Es bleibt noch eine kleine Schlinge stehen, durch die die Nadel dann von unten nach oben geführt wird; dann erst wird der Faden fest angezogen. Das dadurch entstehende Knötchen liegt oben am Einschnitttrand (Abb. 29 c). Die Entfernung zwischen den einzelnen Stichen entspricht der Stärke des Nähfadens und des Materials.

Bei der in Abb. 27 veranschaulichten Art sticht man von unten nach oben in den Stoff ein und zieht den Faden durch. Der zweite Stich reiht

sich an den ersten an. Bevor man jedoch die Nadel ganz herauszieht, schlingt man den aus dem Nadelöhr kommenden Faden von oben her nach unten unter der Nadelspitze durch, zieht die Nadel heraus und den Faden fest an.

Bei leicht fasernden Stoffen ist es vorteilhaft, das Knopfloch zuerst mit einigen Ueberwindlingsstichen zu umschlingen (Abb. 29 a).

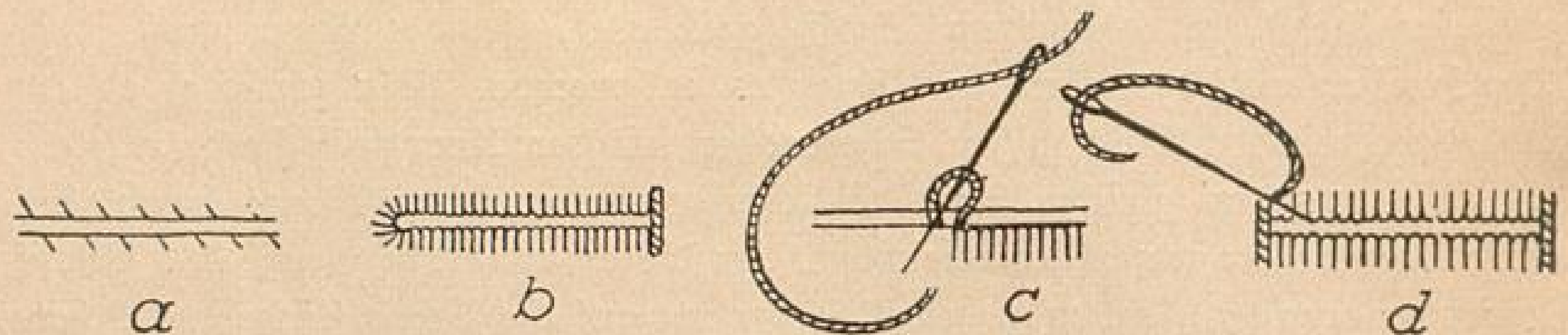


Abb. 29

Knopflöcher, bei denen der Knopf in der Mitte des Knopfloches sitzen soll, werden zu beiden Seiten mit kleinen Riegelchen versehen. Soll der Knopf aber in dem einen Endpunkt des Knopfloches sitzen, so wird es an diesem Endpunkt rund herumgehend mit Knopflochstichen ausgenäht und erhält nur an der gegenüberliegenden Seite ein Riegelchen (Abb. 29 b).

Die Riegelchen zu beiden oder wie oben beschrieben, nur an einer Seite des Knopfloches arbeitet man über 2 — 3 Spannfäden mit Feston- oder Sanguettenstich (Abb. 29 d) und zwar muß der Einstich von der Stoffseite her erfolgen, der Ausstich aber auf das Knopfloch sehen.

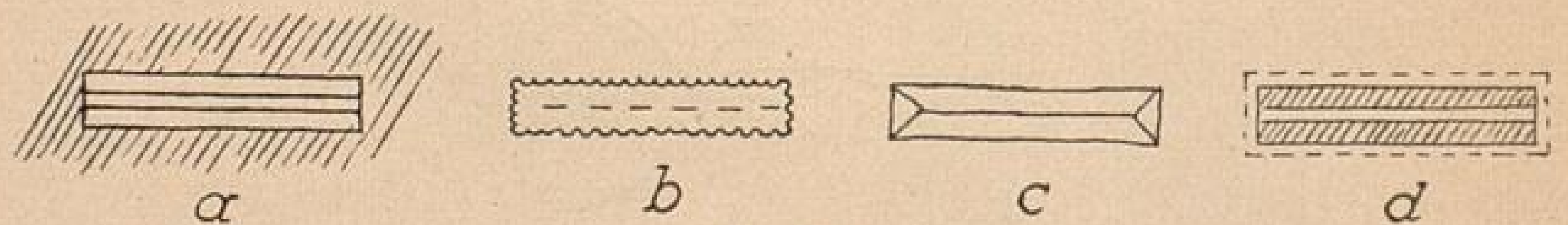


Abb. 30

Sehr beliebt ist heute auch das mit Stoff ausgearbeitete Knopfloch (Abb. 30 a). Es wird hauptsächlich als Verschluss bei Mänteln und Jacken angewendet, wo es in einem Umschlag sitzt, der rechts und links Stoffbekleidung hat. Die Ausführung erfordert etwas Geschicklichkeit. Man bezeichnet sich mit Kreide den Ort und die Länge des Knopfloches und führt diese Linie mit Schneiderstichen (wie sie vorne beschrieben sind) aus. Die Stiche müssen natürlich durch beide Stofflagen hindurch gehen. Hat man nun die Stiche aufgeschnitten und die beiden Stofflagen von einander getrennt, so beginnt die Ausarbeitung nur in der obersten Stofflage. Man heftet ein Stückchen Stoff (etwa 2 cm länger als das Knopfloch und 4 cm breit) rechts auf rechts liegend über die Knopflochlinie. Auf der linken Seite steppt man dann mit der Maschine oder mit der Hand rings um diese Linie,

und zwar so weit von der Knopflochlinie entfernt, als der Vorstoß breit werden soll, etwa $1\frac{1}{2}$ — 2 mm. Es entsteht also ein gestepptes Rechteck in der Länge des Knopfloches und in einer Breite von 3 — 4 mm, durch dessen Mitte die Schneiderstichlinie läuft (Abb. 30 b). Der Einschnitt auf der Schneiderstichlinie erfolgt, wie Abb. 30 c es veranschaulicht, genau bis in alle vier Ecken, damit man das auf der rechten Seite nun angenähte Stückchen Stoff durch das Knopfloch hindurch auf die linke Seite ziehen kann.

Die kleinen, jetzt innen liegenden Nähte werden so umgebogen, daß sie nach unten liegen, und nur der aufgesteppte Stoff tritt als kleiner Vorstoß gegeneinander, und zwar so breit, als die Nahttiefe ausmacht (Abb. 30 d). Nähte und Vorstoß werden mit Hefstichen festgehalten und gut gebügelt.

Nun schneidet man das Knopfloch auch auf der unteren Stofflage, den Schneiderstichen folgend, ein wie Abb. 30 c für die obere Stofflage zeigt und säumt von links den Stoff mit unsichtbaren Saumstichen gegen das Knopfloch, und zwar so, daß man mit den Stichen die nach innen umgebogenen Nähtchen mitfaßt, diese damit zugleich in ihrer Lage festhaltend.

Das Annähen der Knöpfe, der Haken und Oesen, der Druckknöpfe.

Zum Annähen der Knöpfe nimmt man starken Faden und versieht ihn mit einem Knoten. Nachdem man durch Stecknadeln oder Kreidestriche die Stellen bezeichnet hat, wo dem Knopfloch entsprechend ein Knopf sitzen soll, sticht man von der rechten Seite nach unten ein, damit der Knoten des Fadens auf die rechte Seite zwischen Knopf und Stoff kommt. Jeder Knopf muß so angenäht sein, daß der Stoffdicke entsprechend genügend Raum zwischen Knopf und Stoff vorhanden ist für das aufzuknöpfende Teil. Je dicker also der Stoff ist, desto länger muß „der Hals“ des Knopfes sein, der beim Annähen mit losen Stichen durch das Stück Faden zwischen Knopf und Stoff entsteht.

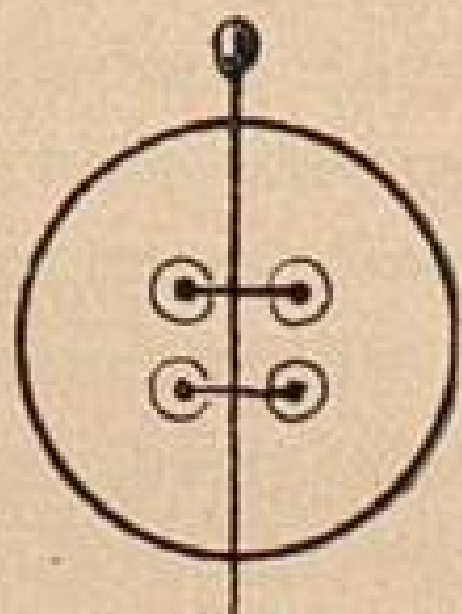


Abb. 31 a

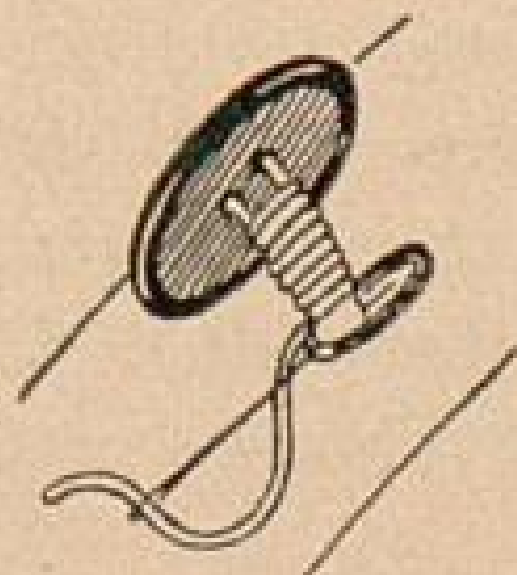


Abb. 31 b